

„Die Waffen nieder!“ (1889)

Bertha von Suttner (1843 – 1914)

Ihr Buch „Die Waffen nieder!“ wird ein Welterfolg; es trifft die Sehnsucht der Menschen nach Frieden in einer militaristisch geprägten Zeit.

„Wir trauern mit den Frauen aller Nationen, die ihr Liebstes hergeben mussten, oder denen ihr Liebstes verstümmelt an Leib und Seele heimkehrt. Wir reichen den Frauen aller Nationen, die mit uns gleichen Sinnes sind, die Hand.“ (1914)

Lida Gustava Heymann (1868 – 1943)

„Frauen Europas, wo bleibt Eure Stimme? Seid Ihr nur groß im Dulden und im Leiden?

Kann die vom Menschenblut rauchende Erde, können die Millionen von zerschundenen Leibern und Seelen Eurer Gatten, Verlobten und Söhne, können die Greuel, die Eurem eigenen Geschlecht widerfahren, Euch nicht zu flammendem Protest erheben? ...

Frauen Europas, wo bleibt Eure Stimme, um Frieden zu säen? Lasst Euch nicht abhalten durch jene, die Euch, weil Ihr den Frieden wollt, der Schwäche zeihen, die da sagen, Ihr werdet durch Euren Protest den blutigen Gang der Geschichte nicht aufhalten.

Versucht zum mindesten dem Rad der Zeit, menschlich, mutig und stark, würdig Eures Geschlechtes in die bluttriefenden Speichen zu greifen.“ (1915)

Lida Gustava Heymann (1868 – 1943), Aufruf zum ersten internationalen Frauenfriedenskongress in Den Haag

„Wer der Zeit und der Entwicklung weit vorausschreitenden Ideen den Weg bereiten will, darf niemals auf schnelle, greifbare Erfolge rechnen; er muss sich mit Rückschlägen und Versagen kraftvoll abfinden.“ *Lida Gustava Heymann (1868 – 1943)*

„Erfolglosigkeit ändert an der Richtigkeit der (*pazifistischen*) Ideen ... nicht das geringste. Mögen diese Ideen heute in Deutschland und anderswo in der Welt bekämpft oder verhöhnt, völlig unterdrückt werden, sie werden wiedererstehen, wenn die Zeit reif ist.“

Lida Gustava Heymann (1868 – 1943)

„Der Krieg ist so altmodisch wie Kannibalismus, Sklaverei, Blutrache oder das Duell. Er ist eine Beleidigung Gottes und der Menschen.“ (1914)

Muriel Lester (1883 – 1968)

„Wir können uns nicht vorstellen, dass Gott ein Nationalist ist. Wir können andere Menschen nicht plötzlich als Feinde betrachten, nur weil sie zufällig auf der anderen Seite eines Flusses oder eines Meeresarmes geboren sind.“ (1914)

Muriel Lester (1883 – 1968)

„Wie soll ich den schaurigen Wahnsinn des Gedankens fassen, dass Millionen schuldloser Geschöpfe sich gegenseitig abwürgen, die einander nie etwas zuleide getan?“ (1915)

Hedwig Dohm (1831 – 1919)

Die gewaltlose Konfliktaustragung stellt eine neue revolutionäre Stufe in der menschlichen Kulturentwicklung dar.

Clara Wichmann (1885 – 1922)

„Unmöglichkeiten? Unmöglichkeiten sind Ausflüchte anemisch steriler Gehirne. Schaffen wir Möglichkeiten! Alle geistig-seelischen Schätze, die ungehoben in Menschenbrust ruhen, sie seien wachgerufen! Ein großes Wecken, eine Revolutionierung der Geister! Ein Brechen und Zerschneiden schadhafter Gewohnheitssitten – nein Unsitten, die wie ewige Unsterne über uns hängen.

Und das sei unsere Proklamation an die Kommenden: Tod dem Missbrauch des Todes im Krieg! Das Leben den Lebenden im Frieden bis zu seiner natürlichen Vollendung. Das reine Gold der Kultur wird erst klar werden, wenn seine dunkelste Schlacke — der Krieg, beseitigt ist.“ (1915)

Hedwig Dohm (1831 – 1919)

Die Existenz eines Staates darf nicht durch den Niedergang und die Vernichtung anderer Gruppen, anderer Städte, anderer Völker erkaufte werden. In dem Fall ist es besser, die eigene Existenz aufzugeben.

Clara Wichmann (1885 – 1922)

„Hier und jetzt müssen wir damit beginnen, ein Zusammenleben zu schaffen, das sich nicht auf einen Krieg vorbereitet; und das bedeutet nicht nur ein Zusammenleben, das auf ein stehendes Heer und einen Rüstungshaushalt verzichtet, sondern auch ein Zusammenleben, dessen gesamtes wirtschaftliches und geistiges Leben nicht mehr auf einen bewaffneten Frieden (und damit auf Krieg) ausgerichtet sein muss.“

Clara Wichmann (1885 – 1922)

„Sehen Sie, lieber Freund, das ist es, wovor ich nun seit Jahren ratlos stehe. Grübelnd, mit stetem Schuldgefühl, voller Verantwortungsbewusstsein und doch mit dem demütigen Gefühl vollkommener Ohnmacht. Menschheitswürde war in unsere Hand gegeben. Warum haben wir sie nicht erfolgreicher verteidigen können? Das ist die Frage, die mich Tag und Nacht nicht loslässt – und auf die ich keine Antwort weiß. Noch sehe ich keinen Weg, der in die Höhe führt aus der grausigen Tiefe gegenseitiger Vernichtung, in die wir gestürzt sind.“ (1938)

Helene Stöcker (1869 – 1943)

„Realpolitisch gesehen ist es vollkommen klar: gegen Menschen, die skrupellos nur die rohe Gewalt brauchen, gibt es keine Rettung durch geistige Mittel – nur durch noch stärkere Gewalt. Das scheint sehr einfach. Aber wenn sie angewendet wird – vielleicht angewendet werden muss, weil alles Edlere, Geistigere, Kultiviertere ausgerottet würde, so hat das eine furchtbare Konsequenz: das Mittel, das wir brauchen, wird Herr über uns.“ (1938)

Helene Stöcker (1869 – 1943)

„Wo immer Frauen in nennenswertem Maße Einfluss und Gewicht gewinnen, dort zieht sich die Macht zurück. Ein steigender Frauenanteil ist der beste Beleg für sinkende Bedeutung. Das gilt für die Bereiche der Politik, der Bildung, aber auch für so manche Berufe. Als wirke im Hintergrund die List einer – männlichen? - Vernunft, löst sich die Macht auf, wenn Frauen sie übernehmen.“ (2000)

Reinhard Kreissl, Die ewige Zweite

„Dissidente Männer und Frauen gibt es immer und überall, und sie verdienen unser aller Unterstützung.“ (2010)

Ute Scheub, Heldendämmerung

„Unglücklich das Land, das Helden nötig hat.“ (1939)

Bertold Brecht (1898 - 1956), Leben des Galilei

„Desto besser, wenn sich der Verstand auch gegen den Krieg auflehnt, aber unterdrücken wir darum nicht die Empörung unserer Herzen. Nicht nur das Denken und Erkennen, das Rechnen und Schlussfolgern zeugt von unseren Seelenkräften, sondern auch das Fühlen. Klar und scharf sollen unsere Gedanken sein, warm und edel die Gefühle – erst so ist die volle Menschenwürde erreicht ... Also lassen wir uns durch den Vorwurf der Sentimentalität nicht abschrecken.“

Bertha von Suttner (1843 – 1914)

„Der heutige Ruf nach der Vernichtung des Gewaltrechtes wird gehört von den Frauen aller Länder, ... aus allen Völkern, jedem Glauben, allen Ständen, allen Klassen, ... um in scharfem, schlagendem Lichte das Signal durch alle Welt zu schleudern: Wir wollen Gerechtigkeit, wir wollen Kultur! Wir wollen statt aller jener verschwendeten Milliarden Förderung von Kunst, von Wissenschaft, von Erziehung und Gesundheit, von Volkswohl und Menschenrecht!“ (1899)

Anita Augspurg (1857 - 1943): Die internationale Friedenskundgebung. – (In: Die Frauenbewegung : Revue für die Interessen der Frau, Nr. 3, S. 25 – 26)

Frauenfriedenskonferenz 1915:

Der „Internationale Ausschuss für dauernden Frieden“ wird gegründet. Seit 1919 heißt die Organisation **„Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit“**.(IFFF/WILPF)

Näheres im Artikel „Frühe Pazifistinnen – unsere mutigen Schwestern“ von Hannah Nauerth, Versöhnung 4/2015

Der Beginn des Krieges (1914) spaltete die Friedensbewegung wie auch die Frauenbewegung und ließ die Mehrheit derer, die sich für den Frieden eingesetzt hatten, auf nationalen Kriegskurs einschwenken.

Trotzdem fand in Den Haag 1915 eine **Frauenfriedenskonferenz** statt, an der über 1000 Frauen aus zwölf Ländern teilnahmen.

Frauenfriedenskonferenz 1915

Wichtige Forderungen:

- gegen Krieg
- gegen sexuelle Gewalt als Mittel im Krieg
- ein Ende der Geheimdiplomatie
- gleiches Wahlrecht für Männer und Frauen
- Verstaatlichung der Rüstungsindustrie
- internationale Kontrolle des Waffenhandels
- Einrichtung eines internationalen Gerichtshofes
- Appell an die Staaten, einen Frieden ohne territoriale Ansprüche anzustreben.

Näheres im Artikel „Frühe Pazifistinnen – unsere mutigen Schwestern“ von Hannah Nauerth, Versöhnung 4/2015